Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 26.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 28. Juni 1827.

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 21sten Juni.

Privatbriefe aus Wien vom 13ten d., sagt das Frankfurter Journal, bringen die wichtige Nachricht, daß Admiral Cochrane die ganze Türkische Flotte vernichtet habe. Die öffentlichen Fonds in Wien gingen in die Höhe.

Paris, den 15ten Juni.

Der Französische Gesandte in London, Fürst von Polignac, hat, wie die Pariser Deutsche Zeit. wissen will, Befehl erhalten, einen zwischen den großen Mächten beschlossenen Friedensplan zwischen den Türken und Griechen zu unterzeichnen.

In Toulon herrscht viele Thätigkeit in der Königl. Marine. Beinahe alle Schiffe werden ausgerüstet. Man weiß nicht, ob Algier bombardirt, ob die Verhandlung in Konstantinopel unterstützt, ob Haity angegriffen werden soll. Nach den bedeutenden Zurüstungen zu urtheilen, sollte man fast vermuthen, unsere Regierung habe alle die drei Projekte auf einmal. Uebrigens weiß in Toulon Niemand etwas bestimmtes, nicht einmal der Commandant der Königl. Seemacht.

Madrid, den 14ten Juni.

Es zirkuliren hier so viele Gerüchte über Krieg und Frieden, Vor- und Zurückgehen der Truppen und dergleichen, die einander geradezu widersprechen, daß sich durchaus nichts einigermaßen Bestimmtes mittheilen läßt.

Man spricht von zwei eigenhändigen Briefen Karls *X.* und Georgs *IV.* an unsern König, um ihn dahin zu stimmen, eine dem Bedürfniß seiner Völker mehr anpassende Regierungsweise anzunehmen, indem bei der dermaligen Lage der Dinge nie Ruhe eintreten werde. Man sagt zugleich, Hr. Canning habe in einer an unsern Mi-

nister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Depesche dasselbe geäußert. Hierauf fand zu Aranjuez ein Ministerrath statt, worin man jene Vorschläge für sehr unziemlich ansah und keine Rücksicht darauf zu nehmen beschloß.

Den 7ten Juni.

Der Charge d'Affaires von Portugal zu Madrid hat seiner Regierung Nachricht gegeben, daß Befehle an den General Sarsfield abgegangen seyen, um die Spanischen Truppen, die unter seinem Befehl stehen, zurückgehen und ihre vorige Stellung einnehmen zu lassen.

Lissabon, den 1sten Juni.

Seit dem Aufenthalt der Prinzessin Regentin in Benefica hat sich ihre Gesundheit merklich gebessert. Alle Besorgnisse sind gehoben, und man zweifelt nicht mehr an ihrer vollständigen Genesung.

London, den 16. Juni.

Dem Marquis von Anglesea haben die Offiziere der Königl. Artillierie-Regimenter dieser Tage ein Festmahl gegeben. Er brachte unter allgemeinem Beifall die Gesundheit seines Vorgängers, des Herzogs von Wellington, aus.

Die Innung der Schneider ist eine der angesehensten und ältesten Londons. Sie zählt unter ihren Ehrenmitgliedern 10 Könige von England und viele Prinzen, Erzbischöfe und Bischöfe, und hat sich von jeher in dem Eifer für die Prärogative der Krone ausgezeichnet. Jetzt aber scheint sie es mit der Opposition zu halten, da zu dem Gastmahl, welches sie am 11ten veranstaltete, sämmtliche ausgetretene Minister eingeladen waren, wovon indeß einige nicht kamen, um dem Mahle nicht den Anstrich eines Partheigastmahls zu geben. Lord Eldon gab bei dieser Gelegenheit nicht undeutlich zu verstehen, daß er die gegenwärtigen Minister für Jakobiner halte.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

In der entscheidenden Schlacht, welche der Seraskier bei Athen gewann, betrug der Verlust der Griechen 2 bis 3000 Mann der ausgesuchtesten und entschlossensten Krieger, nämlich aller Sulioten, Candioten und der Ueberreste der Besatzung von Missolonghi. General Karaiskaki starb nach 8 Stunden am Bord der Fregatte Hellas an seinen Wunden. Unter den eilf andern ausgezeichneten Capitani's, welche auf dem Schlachtfelde blieben, befinden sich Nikita, Inglesi von Cephalonien und Galiano, Anführer der Candioten, welcher von Petersburg gekommen war, um seinem Vaterlande beizustehen. Das 4000 Mann starke Corps des Generals Karaiskaki war der Kern der Armee, und ist beinahe ganz aufgerieben. Von den übrigen 9000 Griechen warfen sich 3000 in den Piräus und verschanzten sich darin, die andern 6000 flüchteten sich an Bord der Schiffe oder zerstreuten sich nach Morea und anderwärts hin. Fabvier soll dem Griechischen Senat angezeigt haben, daß die Akropolis noch auf 2 Monate mit Lebensmitteln versehen sey.

Nachrichten aus Constantinopel vom 26sten Mai melden: Am 9ten d. ließ der Kaiserl. Oestr. Internuncius von Ottenfels eine Note übergeben, welche der Botschaftsrath von Huszar von Wien überbracht haben soll. Die Pforte vermeidet, dem Russ. und Engl. Hofe eine andere als die schon bekannte Antwort zu geben, weil sie vermuthlich fürchtet, damit ein Recht der Intervention anzuerkennen.

In Livorno erhielt man am 6ten d. durch ein in 37 Tagen von Alexandrien angekommenes Schiff Nachricht, daß die 50 Segel starke Egyptische Flotte mit 10,000 Mann Landungstruppen auszulaufen bereit war, und der Pascha zwei von seinen neuen Korvetten häufig kreuzen ließ.

Ibrahim Pascha fährt fort, längs der Küste von Arkadien alles zu verwüsten. In das Kastell Chiarenza sollen sich 8000 Individuen geflüchtet haben; Ibrahim ließ sie auffordern, sich zu ergeben, sie verweigerten es aber, und schickten zwei Expresse nach Napoli di Romania, um Hülfe in ihrer bedrängten Lage zu begehren.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben die dem Herrn Fürsten Heinrich zu Anhalt-Cöthen-Pleß gehörige, im Herzogthume Schlesien belegene zeitherige freie Standesherrschaft Pleß zu einem Fürstenthume unter der Benennung: Fürstenthum Pleß zu erheben, auch dem gedachten Herrn Fürsten zu gestatten geruhet, den Titel eines Fürsten von Pleß den Titeln seines Fürstlichen Hauses beizufügen.

Se. Majestät der König haben die dem Erbhofrichter und Erb-Landes-Hofmeister Herrn Leopold Gotthard Grafen von Schafgotsch gehörige Herrschaft Kynast zu einer freien Standes-Herrschaft des souverainen Herzogthums Schlesien zu erheben geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Herrn Geheimen Rath *Dr.* von Gräfe für seine Cur 5000 Thaler in Golde zahlen lassen, und jedem der andern Aerzte 1000 Thaler. Herr von Gräfe hat auch von Sr. Majestät dem Könige von England für die Augen-Operation des Herzogs von Cumberland 1000 Pfund Sterling und den Guelphen-Orden erhalten.

Die zu Wiesa, Rothenburgschen Kreises, verstorbene verwittwete Johanna Schulz, vermachte für die dortige Armen-Casse Einen Thaler. — Der Krämer Blümel zu Beerberg, Laubanschen Kreises, legirte für die dortige Schule 10 Thlr., und für die Orts-Armen-Casse 20 Thlr.

Man meldet aus Dresden: Der verstorbene König Friedrich August war einer der gelehrtesten Pflanzenkenner. Er besoldete bis zu seinem Tode den geschickten Blumenmaler Tettelbach, und ließ jede wichtige neue Pflanze nach eigener Angabe malen, schrieb auch selbst seine Beobachtungen über das Leben und die Physiologie der Pflanzen mit tiefem Blick in diesen Theil der Naturkunde nieder. — Wesentliche Veränderungen stehen dem Vernehmen nach dem Theile des Haushofhalts vor, welcher die Jagden umfaßt. Nicht unbedeutend waren die Wildschäden, welche zwar alle aufs Billigste vergütet wurden, aber doch die an die Königl. Forsten gränzenden Feldmarken viel beunruhigten. Es ist bereits der Befehl ertheilt, die wilden Schweine sämmtlich einzufangen, welches auf eine Beschränkung der Parforcejagden und der dazu nöthigen Piqueurs und Jagdhunde hinweiset. — Der neue König hat in den wenigen Tagen seiner Regierung bereits mehrere Beweise gegeben, daß er Unterricht und Wissenschaften ganz im Sinne des verstorbenen Königs zu fördern entschlossen ist. Zum Aufbau einer protestantischen Schule in einem Dorfe, welches die Mittel dazu nicht aufbringen kann, bewilligte er sogleich 300 Thlr. Auch haben bereits zwei durch Zeugnisse als tüchtige junge Männer empfohlene Reisende, Schmalz und Kluge, letzterer jetzt beim Ali Pascha in Egypten, Reisestipendien erhalten.

Die Sängerin Henriette Sontag wird die Gattin des englischen Gesandten am Preußischen Hofe, Lord Clanwilliam, werden. Er hat dazu von dem Könige von England den Consens bekommen. Es fand sich aber doch eine Schwierigkeit: sie ist minorenn, und bedurfte dazu der Erlaubniß der Mutter und des Vormundes. Die Mutter hatte nichts dawider, aber der Vormund, der Justiz-Commissionsrath Kunowsky, verweigerte ihr den Consens. Der Gesandte hat sich deshalb an Se. Majestät den König gewendet, und mittelst Cabinetsordre ist der Consens in die-

sem Fall für unnöthig erklärt, und durch diese supplirt worden.

Unter der Ueberschrift: Merkwürdiger Fall spät eingetretener Wasserscheu, enthält die Berliner Vossische Zeitung Folgendes: Ein in Berlin ansäßiger, wohlbekannter Beamter, Hr. P., besaß vor sieben Jahren einen kleinen Hund, den er auf einem Spaziergange, um ihn zu baden, ins Wasser warf. Der Hund schwamm sogleich mit deutlichen Zeichen, daß ihm das Element nicht behagt habe, wieder ans Land. Der Herr, welcher ihn daran gewöhnen wollte, hob ihn auf, um ihn noch einmal hineinzuwerfen, aber das Thierchen wurde äußerst ungebärdig und sprang endlich seinem Herrn ins Gesicht und biß ihn in Mund und Nase. Mit der bei einem solchen Vorfall sehr zweckmäßigen Vorsicht ging Hr. P. zu einem unserer berühmtesten Chirurgen hierselbst, der ihm die Wunden auch sogleich ausbrannte und ihn versicherte, er werde nun durchaus keinen übeln Folgen mehr ausgesetzt seyn. Dessenungeachtet konnte Hr. P. den Gedanken nicht ganz los werden, ob ihn nicht vielleicht doch einmal die furchtbare Krankheit der Wasserscheu überfallen werde. Er las alle Schriften, deren er darüber habhaft werden konnte, zog viele Sachverständige zu Rathe und vergrößerte so seine Besorgniß natürlich mehr und mehr, statt sie zu verlieren. Da indeß Jahre verstrichen, ohne daß sich Symptome der anwesenden Krankheit gezeigt hätten, so schien auch bei Hrn. P. diese Besorgniß nach und nach in den Hintergrund zu treten. — Vor wenigen Tagen indeß machte er mit seiner Gattin einen Spaziergang nach Treptow, auf welchen er sich noch ganz wohl befand. Am andern Morgen aber fand er sich unwohl, es fehlte ihm der Appetit zum Frühstück, er mußte sich aufs Sopha legen. Auf das theilnehmende Befragen seiner Gattin äußerte er, jetzt sey die Zeit gekommen, wo die längst gefürchtete Krankheit eintreten werde, denn er fühle schon einen Widerwillen gegen das Wasser. Die aufs höchste erschrockene Frau sendet sogleich nach ärztlicher Hülfe; sie erscheint, aber schon zu spät, denn die Krankheit war wirklich ausgebrochen. Ein kleines Glas mit Wasser, welches man dem Kranken vorhielt, erregte ihm Schauder. So wuchs der schreckliche Zustand von Minute, und in wenigen Tagen war der Unglückliche todt. — Es ist jetzt eine höchst wichtige Aufgabe für die Sachverständigen, und gegewiß von dem allgemeinsten Interesse, zu untersuchen, in wiefern hier nur der festgesetzte Gedanke oder eine wirkliche Gift-Substanz, oder vielleicht eine Zusammenwirkung beider, die Krankheit und ihre Form bestimmt hat.

Am 1sten Juni ereignete sich zu Würzburg folgender seltener Zufall. Ein 5jähriges Mädchen, das sich ganz allein in dem Wohnzimmer seiner Eltern befand, öffnete das Fenster und legte sich darin so weit hinaus, daß es beim Herabschauen auf den Hof mit dem Kopfe das Uebergewicht bekam und 2 Etagen hoch hinabstürzte. Zum Glück lag auf der dortigen Stelle des Steinpflasters ein in der Sonne schlummernder großer Pudelhund, auf den das Mädchen mit rückwärts gesenktem Kopfe stürzte. Der durch diesen Fall erweckte Pudel lief heulend davon, und das Mädchen, das so ohne alle Beschädigung geblieben, schlich sich alsbald nach seiner Wohnung zurück.

In einem Schreiben aus dem Bade Langenau bei Habelschwerdt, vom 12ten Juni heißt es: Der gestrige Tag war schrecklich. Es ist bei Mittelwalde ein Wolkenbruch gefallen, der in der ganzen Gegend bis Habelschwerdt ungeheuren Schaden angerichtet hat. Bei unserm Bade schwammen mehrere Häuser, Menschen, Thiere und Utensilien vorüber. Um 10 Uhr fing das Gewitter an, von 11 bis halb 3 Uhr war das Wasser 12 Ellen gewachsen. Heute liegen die Leichen wie auf einem Schlachtfelde. Menschen

kommen auf Balken geschwommen, auch auf Dächern sitzend; viele Menschen hatten sich auf Bäumen gerettet. In Habelschwerdt sind 8 Häuser weg, alle Brücken sind fortgerissen. Ein kleines Haus auf der Wiese schwamm wie ein Seeschiff fort und es war noch Feuer darin. Die Menschen streckten die Arme von den Dächern und schrien um Rettung, nämlich die auf dem ganzen Wege vom Bade nach Habelschwerdt. Noch wissen wir nicht Alles; Wiegen, Kasten, Tische, alle möglichen Geräthe kamen geschwommen, mitunter große Bäume, welche die Häuser niederstürzten. Das Bad an sich, weil es hoch liegt, ist verschont geblieben, aber alle schöne Anlagen sind wieder auf lange Zeit vernichtet. Der Schade ist nicht zu berechnen und das Elend entsetzlich. In Rosenthal hinter Langenau ist das halbe Dorf weg. Schönfeld und Ebersdorf sind auch sehr verwüstet. Der Häusler Weigand saß auf einem Baume und sahe seine zwei Kinder mit dem Hause wegschwimmen; dergleichen Scenen kamen mehrere vor. Nach glaubwürdigen Nachrichten haben an 80 Personen in den Fluthen ihr Leben verloren, über 100 Wohnungen sind ganz weggeschwemmt, ein großer Theil ist unbewohnbar geworden, und die Aecker, wo die Fluth gewüthet, sind zum Theil auf immer vernichtet.

Bei einem am 12ten Juni Nachmittags über Cunewalde bei Löbau gezogenen heftigen Gewitter wurde der Häusler Gottlieb Petrich aus Großdehsa, welcher mit Andern in der Torfgräberei des Bauers Hillger zu Ober-Cunewalde arbeitete, wegen der Nähe des Gewitters jedoch im Begriff stand, nebst den Uebrigen in das Dorf zu gehen, zuvor aber noch einen bei einer Fichte stehenden Topf holen wollte, eben als er darnach griff, von einem Blitzstrahl getroffen, worauf er nach einigen Minuten verschied. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 noch größtentheils unerzogenen Kindern.

Am 14ten Juni, Nachmittags um 4 Uhr, schlug der Blitz in das Thorgebäude des herrschaftlichen Hofes zu Dürrbach, Rothenb. Kr., wodurch sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst 250 Dresdner Scheffel Getreidevorräthe verschiedener Art ein Raub der Flammen wurden.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten Juni brannte die Scheune und das Stallgebäude des Gerichtsschulzen Standtke zu Birkenlache, Görl. Kr.; am 12ten Juni früh um 3 Uhr die Scheune des Müller Becker zu Crobnitz, desselben Kreises, und am 18ten Juni die Scheune des Müller Held zu Nieder-Girbigsdorf, ebenfalls Görl. Kr., ab.

In Görlitz brannte am 16ten Juni, Abends um 7 Uhr, die zu dem vor dem Neißthore an der Straße nach Hennersdorf zu gelegenen Buderschen Garten gehörige Scheune gänzlich ab. — Desgleichen gingen hier am 19ten Juni, Abends nach 10 Uhr, die zu dem vor dem Niederthore am Ende der Galgengasse gelegenen Bonigschen Garten gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude in Feuer auf.

Der den 13ten Juni, Vormittags um 9 Uhr, vermißte 63jährige Bürger und Freiweber Joh. Gottlob Grüllich in Lauban wurde Nachmittags nach 4 Uhr in der Bach am Nonnenbusche aufgefunden und todt aus derselben gezogen. Da derselbe seit einiger Zeit Spuren von Schwermuth zeigte, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Tod von ihm auf diese Art gesucht worden.

Um der befürchteten Strafe wegen Zerbrechens einer Schüssel zu entgehen, entfernte sich am 13ten Juni zu Colm, Rothenb. Kr., der 9jährige Knabe Elias Krusche, Stiefsohn des Häuslers Carl Thielert, aus dem elterlichen Hause, und obwohl die Mutter bei ihrer Nachhausekunft bange Furcht zeigte und den Knaben sogleich zu suchen anfing, so wurde derselbe doch erst am 16ten von dem Stiefvater in dem zwischen Colm und Großradisch befindlichen Teiche aufgefunden.

Der berühmte Spitzbube Petit.

Eine Pariser Zeitschrift giebt folgende interessante Skizze von dem berühmten, überaus schlauen und gewandten Spitzbuben Petit, der auch schon in d. Bl. erwähnt worden ist. Er ist ein Schlosser von Handwerk; mit einer seltenen Körpergewandtheit verbindet er einen an Hülfsmitteln unerschöpflichen Geist, um sich aus jeder übeln Lage zu ziehen. Sein kaltes Blut in den entschiedensten Momenten ist erstaunlich. Er spricht außer der Französischen mehrere andere Sprachen durchaus geläufig, z. B. Italienisch, Englisch und Neugriechisch. Wo es seyn muß, weiß er sich wie ein Mann von Welt zu benehmen. Sieben oder achtmal ist er verurtheilt worden, aber immer wieder entwischt. Von einigen Urtheilssprüchen hat ihn ein geschickter Advokat, M., frei gemacht, gegen den er aber eben nicht dankbar war, indem er ihm sein Amtskleid stahl, es am hellen Tage auf offenem Markte verkaufte und laut als das Kleid des Advokaten M. bezeichnete. Ein andermal nahm er den Namen des Advokaten M. an, als er nämlich von einem Feldhüter ergriffen und vor dem Maire des Dorfs geführt wurde. Er sagte, er gehe zu Fuß, botanisirend, nach der nächsten Stadt, um dort einige Angeklagte zu vertheidigen, und er mache dem Maire verantwortlich für die Verzögerung wenn er ihn aufhalte. Seine Sprachkenntniß hilft ihm oft durch. Eines Tages wurde ein Vagabund, der kein Wort Französisch verstand, vor den Magistrat einer Stadt in Süd-Frankreich geführt. Man holt einen Dollmetscher, und es ergiebt sich, daß es ein Englischer Matrose ist, der einen Theil von Frankreich zu Fuß durchwandert, um seine Corvette in Livorno wieder zu treffen. Man ließ ihn laufen, — es war Petit. — Er ist unerschöpflich an Ränken. Einst saß er im Kerker; derselbe mußte ihm wohl zu fest zum Ausbrechen seyn, daher forderte er vor den Richter geführt zu werden, und entdeckte diesem, daß seine beiden Mitgefangenen sich in einer Gaunersprache, die er verstehe, unterhielten. Sie hätten ihn aber abgemerkt, daß er sie verstehe, und da sie Entwürfe zur Flucht und Verabredungen zu falschen Aussagen gemacht hätten, so fürchteten sie verrathen zu werden und stellten ihm nach dem Leben. Daher bitte er, daß man ihn in ein anderes Gefängniß bringen möge. Dies geschah; am zweiten Tage war er über alle Berge. — Ein andermal sagte er seinem Richter: Was Sie von mir wissen wollen, sagen sie mir nur heut, denn ich habe Langeweile in meinem Kerker und morgen gehe ich fort. Man nahm dies für eine lächerliche Bravade; aber Petit hielt Wort. Andern Tages war er verschwunden; die Ketten von seinen Füßen hatte er für 30 Sous im nächsten Dorfe verkauft. — Das letztemal wurde er ergriffen, weil er sich selbst verrieth. Er war in einer Schenke in Folge einer durchschwärmten Nacht eingeschlafen. Ein Gensdarme trat ein, und da das Signalement stimmte, machte er den Versuch ihn laut beim Namen zu rufen. Petit fuhr auf und sagte: Was giebts? Jetzt mußte er mit. Den Gensdarmen lobte er sehr und empfahl ihn der Behörde als sehr brauchbar zum Avancement. Seine Vertheidigung war folgende: Was kann ich thun, als stehlen? Niemand giebt mir Arbeit; aber ich muß leben. Man sagt: „Geh ins Ausland." Dies meine Herren wollte ich eben thun, als Sie mich greifen ließen; ich hatte nur noch 5 bis 6 kleine Diebstähle zu machen, um die Gränze zu erreichen. Indeß ist mir gar nicht bange, daß ich doch noch dahin kommen werde. — Er wurde zur Zwangsarbeit und zum Brandmahl verdammt und am Halseisen ausgestellt. Daselbst verkaufte er seine Lebensgeschichte an die Zuschauer für 10 Sous. Man las darin unter andern: „Auf die Galeeren in Toulon gebracht am 1sten; entwischt am 2ten."

Wart a Bissel.

Lied in Schlesischer Mundart.

Jungfer Liesel, dreh dich üm;
Dreh nichs Köppel immer nüm;
Ich muß hint a Guschel hahn;
Mach nich Flausen, sieh mich an,
Kumm geschwinde, gib a Kissel! —
Doch meent Liesel: Wart a Bissel.

Guscheln will a Jeder wull,
Thut uſs Mädel tumb und tull;
Aderst wenn sohl Hochzeit sein,
Da zieht a die Pfeifen ein.
Gibt mam och viel tausend Kissel;
Immer meent a: Wart a Bissel.

Wart ock uf de gude Zeit,
Spricht a, die ies nicht meh weit,
Und do hufft ma und ma horrt,
Doch ma ies salwens genorrt.
Gih du drum mit deinem Kissel;
Ich och denke: Wart a Bissel.

Räthsel.

Vier Sylben.

Die niedern letzten sieht so mancher Mann
Oft über meine ersten beiden an,
Und ist bei allem eitlen Trachten
Doch als das Ganze nicht zu achten.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Deutschland.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Carl Sam. Thiele, B. Zeug- und Zirkelschmidt allh., und Frn. Joh. Elisabeth geb. Schade, Tochter, geb. den 11. Juni, get. den 17. Juni, Auguste Emilie. — Carl Friedrich Kretschmann, B. und Tuchmachergeſ. allh., und Frn. Joh. Friedr. geb. Mettel, Tochter, geb. den 9. Juni, get. den 17. Juni, Christiane Juliane Emilie. — Carl Christ. Kirmse, B. und gewes. Stadtsoldat allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Fehrmann, Sohn, geb. den 13. Juni, get. den 17. Juni, Ernst Friedrich. — Joseph Franz Habel, Tuchscheerergeſ. allh., und Frn. Christ. Wilhelm. geb. Ullmann, Sohn, geb. den 21. Juni, get. den 22. Juni, Ernst Adolph. — Martin Friedr. Stenzel, Tuchscheerergeſ. allh., und Frn. Christ. Amal. geb. Höhne, todtgeb. Söhnl., geb. den 20. Juni.

(Lauban.) D. 10. Juni dem B., Schwarz- und Schönfärber Mstr. Sellge ein S., Friedrich Herrmann. — D. 11. dem B. und Klempnermstr. Schwarz ein S., Emil Friedrich.

(Rothenburg.) D. 6. Juni dem Herrn Privatsekretair Mortell ein todter Sohn. — D. 10. Joh. Christ. Blenz eine unehel. T., Marie Auguste Louise. — D. 14. dem B., Biereigner und Dreirüthner Adam eine T., Johanne Eleonore.

Getraut.

(Rothenburg.) D. 10. Juni Joh. Gottfr. Tieze, Gärtner in Bremenhain, mit Igfr. Anne Marie Fiebiger daselbst. — D. 19. der Junggeſ. Joh. Friedr. Wilh. Liebsch, Häusl. und Schuhm. in Hähnichen, mit Igfr. Anne Rosine Reimann aus Spree.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Joh. Christ. Dreywerth geb. Müller, weil. Hrn. Joh. Sam. Dreywerths, gewes. Schullehrer in Nieder-Biela, nachgel. Wittwe, verst. den 16. Juni, alt 79 J. 3 M. 8 T. — Hr. Joh. Friedr. Aug. Hiller, B. und Tuchscheerer, auch Stadtoffiz. allh., verst. den 16. Juni zu Thomaswalde in Schlesien, alt 41 J. 11 M. 12 T. — Frau Joh. Christ. Sommer geb. Bierlich, weil. Mstr. Joh. Gfr. Sommers, B. und Kürschn. allh. nachgel. Wittwe, verst. den 18. Juni, alt 66 J. 6 M. 6 T. — Frau Mar. Ros. Kloß geb. Lange, weil. Mstr. Joh. Glieb Kloßes, B. und emeritirt. Oberält. der Weiß- und Semischgerb. allh., nachgelassene Wittwe, verst. den 19. Juni, alt 82 J. 2 M. 20. T.

(Rothenburg.) D. 14. Juni Hr. August Hoppensack, vormaliger herrschaftl. Revierjäger allh., 49 J. 6 M.

Ein Freigut in der Nähe von Löbau, wozu 130 Dresdner Scheffel säbares Land und 100 Scheffel Wiese und Holzung gehören, soll nebst dem vorhandenen Vieh, Schiff und Geschirr sofort aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere deshalb erfahren Kauflustige bei dem Herrn Gastwirth Israel in Sohland bei Reichenbach.

Lotterie.

Loose zur 1sten Classe 56ster Lotterie, welche den 17ten Juli gezogen wird, empfiehlt in Rothenburg

M. Mendelssohn,
Unter-Einnehmer des Herrn Appun in Bunzlau, und Herrn Baller in Berlin.

Bei meinem Etablissement in Muskau empfehle ich mich mit Anfertigung aller Arten von Sattler-Arbeiten, und versichere nächst prompter und reeller Bedienung möglichst billige Preise.

Friedrich Aug. Flögel, Sattler-Mstr.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, welches bereits einige Jahre hindurch als Stubenmädchen gedient, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht wiederum ein Unterkommen als Stubenmädchen zu finden. Hierauf Achtende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Das treffend ähnliche Bild Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Maria, Gemahlin des Prinzen Carl Königliche Hoheit, ist, in Kupfer gestochen, um den sehr billigen Preis von 5 Silbergroschen, zum Vortheile der im Post-Dienste invalide gewordenen Postillons, in dem hiesigen Grenz-Post-Amte zu haben. Görlitz, im Juni 1827.

Kunst-Anzeige.

Allen Freunden der Kunst und des Schönen habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich bis mit den 3ten August c. die Ansicht der Stadt Muskau nebst dem Bade, Schloß ꝛc., nach der Natur gezeichnet in groß Format und colorirt, herausgeben will. Diejenigen nun, welche gesonnen sind auf dies wirklich schöne Werk zu subscribiren, dürfen sich nur gefälligst an den Herrn Oeconomie-Amtmann Heinze in Nr. 150 hierselbst wenden, und ich darf mir schmeicheln, da der Betrag für jedes Blatt nur 2 Thlr. 12 Gr. für jeden Subscribenten, der Ladenpreis aber 3 Thlr. zu stehen kommt, daß dieses Stück zu Aller Zufriedenheit seyn wird.

Herrmannsbad Muskau, den 24sten Juni 1827. L. von Gleist.

Für den unglücklichen Familien-Vater

sind mir noch folgende milde Gaben zugegangen: 8 ggr. von Herrn A. in der Glasfabrik bei Rauscha, und 4 ggr. von Herrn N. daselbst. — Die Gesammt-Einnahme beträgt jetzt 5 Thlr. 8 ggr.

Görlitz, am 27sten Juni 1827. Nendel.

Diese Wochenschrift, welche nächst den neuesten und interessantesten politischen Nachrichten auch noch andere den Zeitgeist characterisirende und auf die Geschichte des Tages sich beziehende Notizen, so wie Erzählungen, Gedichte, Räthsel und Charaden enthält, erscheint jeden Donnerstag in der Regel einen Bogen stark. Der Pränumerationspreis für ein Exemplar auf das Quartal ist 8 Silbergroschen, oder 6 Gr. 5 Pf. sächsisch, und einzelne Nummern kosten ¾ Silbergroschen oder 7 Pf. sächsisch, sowohl bei den Herren Commissionären als auch in der Expedition dieses Blatts. — Amtliche und Privat-Anzeigen aller Art werden gegen 1 Silbergroschen Insertionsgebühren für die gedruckte Zeile aufgenommen und unter der Adresse: „An die Redaction der Oberlausitzischen Fama in Görlitz“ erbeten.

Ende des zweiten Quartals.